



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nutzliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

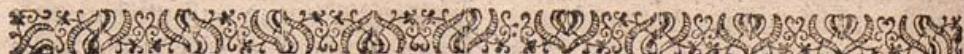
92. Die Begierlichkeit nach dem Geld und Guth/ bringt den Menschen bis ins Verderben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](#)

same Kräften habe/ die Strenghheit
des Ordens/ dahin er zielet/ aufzustehen.
Dann der Ordens-Stand ist
ein Stand der Mortification und Ab-
tötung seiner selbsten/ in welchem
Stand ein Religios (wann er anderst
seiner Pflicht und Profession will ein
Genügen thun) den alten Menschen
muss auf/ und einen neuen anziehen)
nicht anderst/ als wie eine Statua/
die ihre alte Form in ein neue verän-
dert. Wann solches aber nicht ge-
schihet/ so wird es einem ergehen/wie

es jenem Maths - Herken ergaßigen/
welcher in einer Republic eines der
fürnehmsten Aembter mit gröstem
Lob versehen / und darauf diese seine
Dignität mit dem Ordens - Stand
vertauschet/ weil er aber vorgedachte
Ursachen und Umständ zu wenig be-
acht/ ist er aus einem guten Minister
ein schlechter Religios worden. Das
rumb ihme billich folgendes zugeige-
net worden:

Senatorem perdidisti & Mon-
chum non fecisti.



Die zwey und neunzigste Sinnreiche History.

Die Begierlichkeit nach dem Geld und Guth/ bringt den Menschen
bis ins Verderben.

Sieflucht seye zu allen Zeiten
das gottlose Laster der Eis-
genuzigkeit/ und Begierd/
allzeit mehr und mehr frembs-
des Guth zu haben; simeinahmen alle
diejenigen/ so mit solchen behafftet/
mit Seel und Leib zu Grund gehen.
Radix omnium malorum est cupiditas:
sagt die Göttsliche Heil. Schrift:
Die Wurzel aller Übel ist die Be-
gierlichkeit.

O liebreichster Gott! wann wird
einmahl diese Warheit von dem jeni-
gen/ so in diesem verfluchten Laster
bis an die Ohren vertiefft/ oder ver-
sankt liegen/erkennt werden? Wann
werden einmahl dergleichen vermes-
sene Gesellen die grosse Gefahr/ in
welcher sie ihren guten Nahmen/
Ehr und Reputation, ja Leib und

Seel (wie es leyder vielen tausenden
ergangen) zu verliehren/ stecken/
recht erwögen/ und erkennen? Wol-
te Gott/ es führten alle wohl zu Ge-
muth jene Wort des H. Augustini
Acquiris vestem, & perdis Cœlum;
als wolte er sagen: Durch diese deis-
ne verfluchte Begierd bekommest du
etwann einen alten Lumpen/ und das-
durch verscherhest du den Himmel.

Die folgende Argutia, so sich nicht
unlängst/ wie es unser R. P. Jacobus
Bidermannus beschreibt/ hat zugetra-
gen/ wird dieses alles noch besser er-
klären.

Es befande sich in einer Stadt ein
gewisser wohl vermöglicher Wirth/
welcher nach Proportion und Größe
seiner Reichtumb/ auch ein großes
Haushwesen führte. Er hatte viel
Ehes,

Thebstatt und Kinder; darzu ware er schon ziemlich bey Jahren/ und theils wegen hohen Alter/ theils aber wegen tödtlichen Abgang seiner liebsten Ehe - Frauen/ etwas melancholisch. Drey verwegene in der Diebs-Kunst wohl erfahrene Gesellen hatten ein grosses Absehen/diesem frommen ehlichen alten Mann seinen Schatz zu raubiren/ und die Truhnen und Kästen zu plündern; Da sie aber vermerkten/ daß er nach Aeth der Alten sehr wachtbar und sorgfältig/ erdachten sie ein neue wunderliche Maschine/ ihr Intentum zu erlangen/ und ihm das seimige abzunehmen.

Diese drey wohl abgeföhrtte Beutelschneider gaben dem guten alten Wirth zu verstehen/ als hätten sie wichtige Geschäfte in der Stadt zu verrichten/ verlangten zu diesem End von ihm ein besondres Zimmer/ damit sie mit grösserer Ruhe ihren Affaien abwarten künnten. Als sie solches erlangt/ ließen sie sich den ersten/ andern/ und dritten Tag sehr kostlich traktiren/ zahlten auch täglich dem Wirth netto mit bester und schönster Münz aus; waren auch freygebig mit dem Trünckgeld/ also/ daß der Wirth sie für vornehme Adels-Personen hielt. Unterdessen gaben sie Tag und Nacht aufs allerfleissigste Achtung/ wo der gute Alte seinen Schatz/ sein Silber und Gold haben möchte? und wie sie darzu kommen künnten? Da sie nun alles aufs genauste ausgespähet/ fiengen sie die vierde Nacht folgende Trügödi an.

Gegen Mitternacht/ da alles in stess und bestem Schlaf ware/ sang

te einer unter ihnen/ Andreas n. e Mahmen/ den Prologum und Actum primum an. Er bande ein Leylach umb den Kopff/ liesse solches über den Rücken bis auf den Boden; Das Angesicht bedeckte er mit einer Larven. In der einen Hand hatte er einen Bogen mit Pfeil/ in der andern aber eine Sand-Uhr/ wie man sonst den Todt zu mahlen pflegt; und also bekleidet gienge er ganz gemach in das Zimmer zu dem Wirth/ in welchem der Alte über und über schnarchte; weckte ihn eylend auf/ und mit tiefer/ halb gebrochner/ trauriger Stimme sagte er: Wache auf/ wache auf/ und richte dich auf die ewige Reis/ dann sihs/ die Uhr ist allbereit ausgelossen/ und heutige Nacht muß du mit mir in die andere Welt versreisen.

Als der Alte erwachet/ wurde er theils vor Schlaff/ theils aber wegen dieser grausamen Postur/ so er durch Hülff desz beneinten Nacht-Liechten wohl sehen künne/ vielmehr aber wegen so unverhoffter Zeitung dermaßen erschrocken/ daß er nicht wußte/ was er anfangen müsse. Als er sich etwas wenig erholt/ fieng er an allerzitternd den Todt durch Gott und alle Heiligen zu bitten/ er wolle doch mit einem alten Mann nicht als tyrranisch verfahren. Liebster Todt/ sagte er/ seye doch mit mir armen alten Krippel nicht so unbarmherzig; sihe! ich hab v. si und lange Jahr nich sehr bemühet/ meinen Kinderen etwas zusammen zu sammeln/ hab auch mit meinem Schweiss/ und der Hülff Gottes/ ohne Mittel zusammen gebracht;

gebracht; Ach schenke mir nur so viel Zeit bis ich solches alles unter meinen Kindern austheilen könne. Ich verlange nicht Jahr noch Monath/ oder Wochen/ sondern nur einen einzigen Tag/ meine Sachen zu disponiren. Du bist bishero mit mir so gnädig gewesen/ und hast den Haden des Lebens/ welchen du vielen tausend Jüngeren/ als ich bin/ abgeschnitten/ erlängert/ so wirst du mir ja Jesund einen einzigen Tag nicht abschlagen? da hilfst kein Bitten noch Flehen/ widersegte der vermeinte Todt/ es ist schon beschlossen/ diese Nacht must du der Natur die Schuld bezahlen; Dann siehe/ ditz ist der Pfeil/ welcher denen Fürsten und Potentaten den Garaus macht; Dieses ist jene Waffen/ so König und Kayser erlegen; dieses ist endlich jenes Instrument/ oder Werkzeug/ so keinem verschont/ sondern alle/ Junge und Alte/ Kleine und Große Reiche und Arme/ ohne einzigen Unterscheid zu Boden wirft. Durch dieses must du eben auch alsbald ohne Verzug das Leben lassen.

Hæc regios elicit hæta Spiritus,
Hic mucro Princeps viros, hic Cæ-
sares.

Ictu potente fudit. Idem pauperes
Evitat, idem divites, dum sanguine
Promiscuo lætatur. Hoc telo &
tuum

Denique caput petetur.

Kaum hatte der Todt den Actum primum vollendet/ sienge der andere saubere Comœdiant, Marchias mit Nahmen/ den Actum secundum an; Dieser erschiene alsbald ebenfalls

vermascirt in Gestalt des Teuffels; heulete mit grausamer / zwar doch niederer Stimme: machs bald/ machs bald/ O Todt! und saume dich nicht/ dann das Quartier für diesen alten Geishals hab ich in mitten der Höhlen schon aufgerichtet. Der siedende Bech- und Schwefel-Teuch allbereit wartet auf ihn. Diese ist eine rechte Beuth für mich/ mit dero ich meinem Fürsten Lucifer ein angenehmes Opfer noch diese Stund verrichten will/ hast du es gehört/ alter Geishals? der Allerhöchste hat mir Gewalt gegeben/ auf daß ich dir/ wegen deines Geizes/ Wucher/ und grosse Diebstahl/ so du in deinem Leben verübt hast/ die gebührende Straff und Peyn anthun solle. Wie vielen hast du das ihrige abgedruckt/ und gleichsam mit Gewalt abgenommen? Wie hast du die Arme gesprest: absonderlich aber hast du die Reisende erbärmlich geschoren. Diese und mehr grosse Laster haben den Born Gottes über dich erweckt/ darumb fort mit dir; und dieses sagend/ ergriffe der Teuffel den Alten bey dem Hals/ als wolte er ihn erwürgen. Der gute Alte/ mehr todt als lebendig/ rufste aus Innerstem seines Herzens zu Gott/ sprechend mehr mit dem Herzen/ als mit dem Mund: O gütiger barmherziger Gott/ bishero hab ich meine Sünd und Laster niemahlen zu Gemüth geführt/ ich und aber erkenne ich meine Fehler. Alles dasjenige/ so mir der leydige Sachan furwirft / ist mehr dann wahr/ aber siehe! es reuet mich von Grund meines Herzens/ darumb seye

sehe mir durch dein bitter Leyden und Sterben gnädig und barmherzig.

Da nun der Wirth voller Neu und Leyd weinte und seuffzte / kame Conradus, der dritte Beutelschneider/ in Gestalt eines Engels / und mache dem dritten Act einen Anfang. Dieser also befleydet/ mache sich zu dem Beth/ vertriebe den Teuffel/ und erzeigte sich gegen den schon halb todten alten betrübten Wirth ganz freundlich ; Auf solche des Engels Erscheinung wiche der verstellte Teuffel zurück ; Der alte betrübte/ schon halb verzweiflete Mann aber erhöhlte vor Freunden seine Kräfftken/ und batte den lieben Engel durch das Jüngste Gericht umb Hülff und Beystand. Der Engel aber : Verwundere dich nicht / O Alter/ dessen/ was bisher für über gangen : Sintemahlen deine grosse und schwere Sünden/ absonderlich aber das ungerechte Gut/ so du besitzest / und die annoch wückliche Begierd / andere zu betrügen/ haben den Zorn Gottes über dich ergrimmet/ daß er dem Teuffel Gewalt gegeben/ deine Seel in die ewige Verdammnus zu stürzen; weilen du aber deine Sünd und Laster mit reumüthigem Herzen bekennest/ so hat auch der barmherzige Gott seine Urtheil verändert / und mich anhero geschickt/ dir in seinem Nahmen anzudeuten/ daß / wofern du das ungerechte Guth ohne Verzug wirst restituiren/ er dir für dissmahl das Leben erlängern wolle. Da nun der Alte diese fröhliche Zeitung vernommen/ ist nicht auszusprechen/ was für Versprechungen er dem En-

gel anlobte/ nicht allein das unrechte Guth seinem eigenen Herrn zu zustellen/ sondern auch das Seinige zu Bezahlung seiner Sünd und Laster darzuschleßen/ zu dessen Versicherung zeigte er dem Engel die Schatztruhen/ und Kästen/ gabe ihm auch samt dem Schlüssel für jetzt und allzeit den völligen Gewalt über alles/ in Hoffnung / durch solche Übertrag von dem Teuffel / und ewigen Peynen erledigt zu werden ; Nach solcher gemachten Resolution , und völliger Übertrag schaffte der Engel dem Teuffel / er solle nunmehr keinen Gewalt über diesen so reumüthigen bekehrten Sünder nicht haben.

Der Teuffel aber widersekte/ es seye keine rechte Bekehrung/ sondern vielmehr ein kalter / lauer / wegen Forcht des Tods erbichter Schein/ wie er dann solches bey vielen tausend schon erfahren/ absonderlich in materia Restitutionis, das ist/ in der Wiederheimstellung ; sintemahlen sie aber der Gefahr entledigt/ nicht einen Kreuzer/ noch Heller wiederumb zurück geben/ also wird es auch hier mit diesem alten Rabbi ergehen/ verbleibe also in meiner Possession, damit ich nicht (wie mir schon so vielmahlen geschehen) von meinem Fürsten der Finsternus gestraft werde. Was dir anbelangt/ hast du dich nicht zu befürchten/ sagte der Engel zu dem Teuffel/ dann sihe : ich selbst will das Silber und Gold herausnehmen/ und alles an behürgen Orthen abstatthen/ derowegen trolle dich fort/ dann von nun an solst du keinen Gewalt mehr über ihn haben/ weilen

ich

Xr

ich alles bis auf den mindesten Pfennig erstatten will; was er ungerechter Weiz zusammen gescharrt hat. Der Alte batte auch den Engel inständig er wolle hme also thun; dann dieses wäre sein Willen. Darauf Conradus die Truhen / und Kästen eröffnet / Silber und Gold nach Bezieben heraus genommen/ welches auch der Todt / und der Teuffel aus denen Kästen / so hinter dem Alten waren fleißigst verricht.

Diese Tragœdi kunte so still nicht zugehen/ daß man nicht etwas hörte. Die Bediente wurden endlich von dem tumult erwachet/ stunden eylends auf umbzusehen / was es bedeute? kamen zu dem Zimmer ihres Herren: Und da sie den Todt/ den Teuffel / und den Engel gesehen/ machten sie alsbald ein grosses Geschrey/rufften Geistliche Religiosen/ und andere Benachbarten / ihrem Herrn/ der in dem Gewalt des Teufels zu seyn scheinte/ beyzuspringen.

Actus quartus.

In der ganzen Nachbarschafft wurde ein grosser Auflauff/ die Männer kamen alle mit gewaffneter Hand in das Haufz/ mit Prügel wohl versehen/ trangen mit Gewalt in das Zimmer/ allwo sich die verstellte Geister/ absonderlich aber der Tod mit seinem Pfeil zur Gegenwehr/ sie zu erschrecken/ stellte/ aber umsonst ; sintemahlender Succurs dem Tod/ Teuffel und Engel zu stark worden/ den Betrug erkant/ dieselbige mit Prüg-

len halb tod zu Boden geschlagen/ die Beuth wiederumb abgenommen/ alle drey zugleich in Eysen und Band geschlagen/ und den halb tod betrübten Alten aus aller Gefahr erlediget. Den andern Tag in der Fruhe wurden sie alle drey wegen dieser/ und andern verübten Diebstahl von dem Scharff - Richter pro Epilogo und zum Beschluz der Tragœdi an den leichten Galgen aufgeheneckt/ und also nahme diese Tragœdi ein End: Deus non iridetur ; quæ seminaverit homo, hæc & metet ; Gott last mit sich nicht scherzen ; Was der Mensch aussæt / das wird er einschneiden; und wie er lebt/ also wird er auch sterben.

Wolte Gott/ daß alle diejenige/ welche da durch unzulässige Weisheit/ re Beutel wider das Gebott Gottes zu spicken begehrten/ diese Wahrheit recht verstanden/ tieff zu Gemüth führten/ und wohl betrachteten/ daß je mehr einer sich solcher Gestalten zu bereichern begehr/ desto näher er an der Porten des Verderbens stehe/ und solches diese drey mit ihrem Schaden erfahren/ und noch viel andere ihres Gleichens täglich innen werden. Bleibt also wahr : Wer die Beleidigung Gottes aussæt / der wird den Zorn Gottes einschneiden/ dann Deus non iridetur, Gott last mit sich nicht scherzen. Quæ seminaverit homo, hæc & metet.



Die